



Schlichte Volksbearbeitungen und elaborierte Kammermusik

Kritik von Dr. Stefan Drees, 14.10.2006

Interpretation: ★★★★★
Klangqualität: ★★★★★
Repertoirewert: ★★★★★
Booklet: ★★★★★



Obgleich der Franzose Charles Koechlin (1867-1950) das Violoncello aufgrund seiner spezifischen Klangeigenschaften außerordentlich schätzte, finden sich in seinem umfangreichen Œuvre nur sehr wenige Werke für dieses Instrument. Eine außergewöhnlich schöne und lohnenswerte CD des Cellisten Peter Bruns und der Pianistin Roglit Ishay, veröffentlicht bei Hänssler Classic und entstanden in Koproduktion mit dem Südwestrundfunk, vereinigt Koechlin's Gesamtwerk für Violoncello und Klavier, die 1917 komponierte 'Sonate pour violoncelle et piano' op. 66 und die 'Vingt Chansons bretonnes (sur des thèmes de l'ancien folklore)' op. 115 aus dem Jahr 1931, mit der 'Sonate pour violoncelle et piano' (1915) von Claude Debussy. Gerade dem enorme musikalische Kontrast zwischen Koechlin's Volksliedbearbeitungen und den beiden elaborierten Sonaten verdankt sich der musikalische Reiz dieser Produktion.

Volksliedbearbeitungen

Im Mittelpunkt der CD steht die Wiedergabe der in drei Folgen aufgeteilten 'Bretonischen Volkslieder', die hier erstmals vollständig inklusive des zu Lebzeiten Koechlin's unveröffentlicht gebliebenen dritten Teils eingespielt wurden. Bei seiner instrumentalen Adaption der Liedvorlagen aus der 1839 publizierte Sammlung 'Barzaz Breiz' ('Poetische Schatzkammer der Bretagne') ist Koechlin sehr behutsam vorgegangen und hat jedes einzelne Stück zu einem 'Lied ohne Worte' mit ganz eigener Atmosphäre geformt. Entstanden sind dabei einfühlsame und schlicht wirkende Miniaturen, die sich bei näherem Hinsehen jedoch als kunstvoll gearbeitete, in sich abgerundete musikalische Szenen entpuppen. Obgleich das Violoncello melodisch meist im Vordergrund steht, wird das Klavier nie zum untergeordneten Begleiter; seine Aufgabe besteht vielmehr darin, die jeweiligen Stimmungen festzuhalten und den Melodien – auch im Zuge der Wiederholung von Strophen – charakteristische Färbungen zu verleihen, so dass die Kompositionen etwas vom Inhalt jener Texte spiegeln, die den Volksliedern zugrunde liegen.

Bruns passt sein Spiel an die Schlichtheit der Melodien an, fasst die Werke entsprechend ihrer ursprünglichen Funktion immer vom Gesang her auf und folgt daher im Hinblick auf Tongestaltung und Klanggebung mit modulationsfähigem Vibrato dem Ideal der menschlichen Singstimme. Klangfarbliche Veränderungen wie der Einsatz von Doppelgriffen oder Flageolets werden dabei ebenso natürlich in die Klangverläufe eingebettet wie die Verwendung des Dämpfers oder das Spiel mit dem geschärften 'sul ponticello'-Klang, so dass sie nicht als äußerliche Effekte, sondern als unmittelbarer Reflex auf die ursprünglichen Texte sowie im Sinne einer Steigerung des musikalischen Ausdrucks erscheinen. Der von Ishay hervorragend gezeichnete Klavierpart unterstützt den Vortrag des Cellisten, tritt aber immer dort als fein differenziertes Klanggemälde oder in Gestalt von geschickt eingestreuten Gegenstimmen in den Vordergrund, wo ihm eine wichtige Rolle zufällt, so dass sich die Wirkung der Miniaturen erst im raffinierten Wechselspiel beider Musiker entfalten.

Anspruchsvolle Sonaten

Dies betrifft auch die übrigen Kompositionen der CD. Der Vergleich der 'Chansons bretonnes' mit Koechlin's Cellosonate zeigt, wie weit das harmonisch komplexe und spieltechnisch anspruchsvolle Werk mit seinen drei thematisch miteinander verwobenen Sätzen von der modalen und wesentlich einfacheren, mithin archaisch wirkenden Harmonik der Volksliedbearbeitungen entfernt ist. Da die beiden Interpreten außerdem noch Claude Cellosonate eingespielt haben, wird auch ein Vergleich mit einer fast zeitgleich entstandenen Komposition eines Zeitgenossen möglich und verdeutlicht somit Koechlin's ganz individuellen Ansatz. Das Zusammenspiel der beiden Kammermusikpartner erweist sich in beiden Kompositionen als ausbalanciert und stilsicher. Der außerordentlich schwierige Klaviersatz im Mittelsatz von Koechlin's Sonate, aber auch die zahlreichen Tempo-, Klang-, Dynamik- und Stimmungswechsel in Debussy's Komposition sind mitreißend umgesetzt und zeugen von einer sehr nuancierten, stimmungsvollen Werkwiedergabe, die selbst in den heiklen Passagen überzeugt.

Die Wiedergabe von Koechlin's Kompositionen macht die CD sicherlich zu einer Referenzeinspielung ersten Ranges, die in meinen Augen der früheren Einspielung aus dem Jahr 1992 (mit dem Cellisten Yves Savary und dem Pianisten Jérôme Granjon) überlegen ist und möglicherweise auch dazu beitragen kann, die bislang eher selten gespielten Werke dauerhaft im Violoncellorepertoire zu verankern. Auch im Hinblick auf die Wiedergabe der häufiger veröffentlichten Debussy-Sonate müssen sich Bruns und Ishay keineswegs hinter anderen Einspielungen verstecken, so dass die Produktion vom musikalischen Standpunkt rundum gelungen ist. Schade ist einzig, dass die CD schon nach knapp 53 Minuten zu Ende ist. Vielleicht wäre ja noch ein weiteres Werk aus dieser Zeit zu finden gewesen, dass man zum Gewinn des Zuhörers hinzufügen können.

[Druckversion](#)
[Details zur Platte](#)
[Details zum Label](#)

Kritik von [Dr. Stefan Drees](#), 14.10.2006
[Kontakt aufnehmen](#) mit dem Autor
[Kontakt zur Redaktion](#)